



Foto: Land Tirol/Pejzl

## Hochwasserschutz in Tirol

Wasser bringt Leben, aber auch Gefahren. Als Land im Gebirge ist Tirol immer wieder von Hochwasser betroffen. Mit verschiedensten Projekten werden Menschen, Häuser und Infrastruktur vor Hochwasser und Überflutungen geschützt. Kommt es im Ernstfall zu Schäden, wird solidarisch unterstützt.

# Hochwassergefahr: Gemeinsam stärker gegen die Flut

## Vorbeugender Hochwasserschutz und rasche Wiederherstellung der Schutzmaßnahmen nach einem Ereignis

Als „Land im Gebirge“ ist Tirol seit jeher mit Naturgefahren konfrontiert. Daraus resultiert viel Erfahrung in der Prävention und Bewältigung von Naturereignissen. Zunehmende Wetterextreme wie Starkregenereignisse zuletzt Ende Juni im Gschnitz- und Stubaital bringen neue Herausforderungen, die sowohl Schutzmaßnahmen als auch Maßnahmen nach Hochwasserereignissen betreffen.

Rund eine halbe Milliarde Euro wurde in Tirol in den vergangenen zehn Jahren in den vorbeugenden Hochwasserschutz bei Gewässern im Tal und Wildbächen investiert. Und dieser Schutz bewährt sich: Bei vielen Ereignissen – etwa beim Hochwasser an der Drau (Osttirol) im Jahr 2018 oder am Inn oberhalb von Innsbruck im Jahr 2023 – hat er dafür gesorgt, dass Siedlungen sicher und trocken blieben. Auch in den kommenden Jahren werden Gemeinden, Wasserverbände, Land und Bund große Anstrengungen unternehmen, um die Hochwassergefahr durch moderne Schutzprojekte mit Rückhaltebecken, Dämmen und Flussaufweitungen zu verringern.

### 153 von 277 Gemeinden innerhalb von zehn Jahren von Hochwasser betroffen

Trotzdem: Die Herausforderung bleibt groß. Wetterextreme nehmen zu – hundertprozentigen Schutz wird es nie geben. Die Schäden treffen nicht nur Häuser oder Straßen – gerade nach einem Unwetterereignis braucht es rasches Handeln, um Bäche zu räumen, Gewässer wieder in ihr Bett zu bringen und zerstörte Schutzbauwerke instand zu setzen. Für die Gemeinden – vor allem für kleinere – ist das eine enorme finanzielle Herausforderung. 153 von 277 Tiroler Gemeinden waren in den Jahren 2014 bis 2024 von Hochwasser betroffen, manche von ihnen sogar mehrmals.

### Ab 2027: Absicherung für Berg- und Talgemeinden

Gemeinsam mit den Gemeinden richtet das Land Tirol ab 2027 deshalb einen Solidaritätsfonds für die Nachsorge nach Hochwasserereignissen ein. Er soll die für den Schutz vor Naturgefahren verantwortlichen Gemeinden bei der Schadensbehebung nach Hochwasserereignissen zusätzlich unterstützen.

Der Fonds ist eine gemeinschaftliche Absicherung für Tirols Gemeinden zum Schutz der Bevölkerung nach einem Hochwasser: Alle zahlen ein, profitieren kann jede Gemeinde. Gemeinden, die von Hochwasser oder Muren betroffen sind, können daraus finanzielle Unterstützung für Sofortmaßnahmen beziehen – unabhängig davon, ob sie am Berg oder im Tal liegen. Auch Schäden an Flächen, die bei Hochwasserschutzprojekten für kontrollierte Überflutungen genutzt werden, können über diesen Weg abgegolten werden.

### Was HQ 100, HQ 30 und Co wirklich bedeuten

Dabei handelt es sich um Hochwasser-Wahrscheinlichkeiten. Zum Beispiel bedeutet HQ 100 nicht, dass ein solches Hochwasser nur alle 100 Jahre passiert.

Stattdessen beschreibt es die Wahrscheinlichkeit, dass in einem Jahr ein Hochwasser dieser Stärke oder höher auftritt – bei HQ 100 liegt diese bei einem Prozent, bei HQ 30 bei etwa drei Prozent.



# Wer hilft im Hochwasser-Ernstfall?

## Unterstützung für Gemeinden und Private

### Solidaritätsfonds

Für Tiroler Gemeinden – ab 2027

**Ziel:** Unterstützung bei der Schadensbehebung nach Hochwasser

#### Einsatzbereiche:

- Räumung von Flüssen und Bächen
- Reparatur zerstörter Schutzbauten
- Ersatz bei Schäden auf Retentionsflächen (Überflutungsflächen)

**Finanzierung:** Gemeinsamer Fonds von Land und Gemeinden; Bundesbeteiligung angestrebt

**Der Fonds ist eine Art Absicherungsgemeinschaft: Alle zahlen ein, profitieren kann im Ernstfall jede Gemeinde.**

### Katastrophenfonds

Für Schäden an privatem Vermögen (Elementarschäden) – laufend verfügbar

**Ziel:** Hilfe für Privatpersonen und Unternehmen nach Naturkatastrophen

#### Einsatzbereiche:

- Hochwasser, Muren, Sturm, Lawinen, etc.
- Schäden an Wohngebäuden, Hausrat, landwirtschaftlichen Flächen

#### Höhe der Unterstützung:

- 50 Prozent des Schadens (Zeitwert)
- Bis zu 80 Prozent in Härtefällen

#### Antragstellung:

- Bis sechs Monate nach dem Ereignis
- Erforderlich: Antrag im Original + Schadensgutachten + Fotodokumentation

**Beispiel 2024:** 1.900 Fälle, über 16 Millionen Euro ausbezahlt

**Ziel ist die Existenzsicherung, wenn keine andere Hilfe möglich ist.**



„Starkregen, Hochwasser, Muren – Tirol kennt die Kraft der Natur. Unsere Topographie mit engen Tälern, steilen Hängen und besiedelten Flussräumen macht uns seit jeher anfällig für Naturgefahren.“

In Zeiten zunehmender Wetterextreme investieren wir deshalb konsequent in Schutzmaßnahmen – mit Rückhaltebecken, Dämmen und Flussaufweitungen. Hundertprozentigen Schutz wird es nie geben. Aber wir tun das Menschenmögliche, um Risiken zu minimieren und Schäden zu verhindern.

Und wir sorgen vor: Mit dem neuen Solidaritätsfonds ab 2027 unterstützen wir unsere Gemeinden gezielt bei der raschen Wiederherstellung der Schutzmaßnahmen nach einem Hochwasserereignis. Gemeinsam mit dem Katastrophenfonds für private Haushalte schaffen wir damit doppelte Sicherheit. Für ein Tirol, das auch in Zukunft lebenswert bleibt.“

– LHStv Josef Geisler

## Hochwasser – ich schütze mich!

Die Zahl extremer Wetterereignisse nimmt zu und Überflutungen können nahezu jede und jeden treffen – beispielsweise durch Starkregen oder ausufernde Flüsse. Schutzmaßnahmen im eigenen Haushalt und ein fundiertes Wissen über Risiken und Vorsorgemaßnahmen sind entscheidend, um Schäden zu vermeiden und im Ernstfall richtig zu handeln.

Genau hier setzt die neue Informationskampagne des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft an. „Hochwasser – ich schütze mich!“ bietet leicht umsetzbare Tipps, wie Sie sich vor, während und nach einem Hochwasserereignis bestmöglich schützen können.



### Informationen:



[wasseraktiv.at/ich-schuetze-mich](https://wasseraktiv.at/ich-schuetze-mich)

# Hochwasserschutz im Bezirk Schwaz



Die Seeache in Achenkirch bekam mehr Raum, um sich zu entfallen: Das wirkt sich positiv auf den Hochwasserschutz und die Artenvielfalt aus.

**Ob an Inn, Kasbach oder der Seeache – im Bezirk Schwaz wurden und werden Projekte umgesetzt, um die Bevölkerung, Infrastruktur und Gebäude vor Hochwasser zu schützen. Schutz vor Hochwasser und Schutz der Natur gehen Hand in Hand.**

## Seeache in Achenkirch

Dank dem Hochwasserprojekt an der Seeache in Achenkirch werden insgesamt 78 Gebäude vor Hochwasser geschützt. Dafür wurden nicht nur Schutzbauten errichtet: Der Fluss bekam mehr Raum und Seitenarme. Das wirkt sich auch positiv auf die Artenvielfalt aus – insbesondere Fische finden einen neuen Lebensraum vor. In das Projekt haben Bund, Land und Gemeinde insgesamt 10,5 Millionen Euro investiert. Abgeschlossen wird der Hochwasserschutz 2027.

## Kasbach in Jenbach

Auch am Kasbach in Jenbach wird ein Schutzprojekt umgesetzt. Das Projekt schützt 13.000 Quadratmeter Fläche und macht Jenbach sicherer und lebenswerter. Aufgrund der beengten Platzverhältnisse vor Ort ist bei der Planung Fingerspitzengefühl gefragt: Abschnittsweise werden die einzelnen Maßnahmen der Reihe nach umgesetzt. Bereits errichtet wurde das Herzstück des Projekts – das Rückhaltebecken mit 4.500 Kubikmetern Fassungsvermögen. Das Flussbett wurde zudem verbreitert und vertieft sowie zwei

neue Brücken gebaut. Ergänzend entstand ein Naherholungsgebiet mit Spielplatz.

Derzeit werden Sanierungsarbeiten am oberen Ortsende durchgeführt. Im Anschluss ist ab 2026 die Fortsetzung der Hochwasserschutzmaßnahmen zwischen den Brücken Ledergasse und Badgasse vorgesehen. Die weiteren Bauabschnitte bis zur Mündung des Kasbachs in den Inn sind derzeit in Planung.

## Hochwasserschutz im Mittleren Unterinntal

Der Hochwasserschutz im Mittleren Unterinntal ist ein Jahrhundertprojekt, das 13 Gemeinden von Terfens bis Münster umfasst. Ziel ist es, die Region in Innähe vor einem Jahrhunderthochwasser zu schützen. Dazu werden bis zu rund 37 Kilometer Dämme und Mauern errichtet, die bis zu 3,5 Meter hoch sind. Daneben dienen mehrere große Freilandflächen mit einem Fassungsvermögen von neun Millionen Kubikmetern Wasser (das entspricht 3.600 olympischen Schwimmbecken) der kontrollierten Überflutung. Insgesamt werden 1.500 Häuser



Hochwasserschutz am Kasbach: Schutz vor 100-jährlichem Hochwasser und naturnahes Erholungsgebiet.



Teil des Großprojektes im Mittleren Unterinntal ist die neue Steinbrücke in Schwaz.

und 120 Hektar Bauland sowie Infrastruktur geschützt.

Das Großprojekt wird von einem eigens gegründeten Wasserverband koordiniert, abgewickelt und in weiterer Folge nach Fertigstellung verwaltet. Aktuell befindet man sich in der optimierenden Einreichplanung für den Gesamtabschnitt. Einzelne Elemente sind bereits in Bau, beispielsweise die neue Steinbrücke im Zentrum von Schwaz. Die neue Brücke ist für Verklausungen weniger anfällig – das wiederum trägt aktiv zum Hochwasserschutz bei. Fertiggestellt wird die neue Brücke noch dieses Jahr im Herbst.

In das gesamte Projekt Hochwasserschutz Mittleres Unterinntal wird ein mittlerer dreistelliger Millionenbetrag investiert, wobei bis zu 85 Prozent der Kosten vom Bund getragen werden.

**Im Bezirk Schwaz werden alleine im Jahr 2025 insgesamt 13,8 Millionen Euro in den Hochwasserschutz investiert.**

### IMPRESSUM:

Informationsmagazin der Tiroler Landesregierung / Auflage: 276.155 Stück ■ MEDIENINHABER UND HERAUSGEBER: Land Tirol.  
CHEFREDAKTION: Florian Kurzthaler. REDAKTIONELLE KOORDINATION: Alexandra Sidon. REDAKTION: Nadja Jansenberger, Konrad Pözl.  
KONTAKT: Abteilung Öffentlichkeitsarbeit, Landhaus 1, 6020 Innsbruck, Tel.: 0043-(0)512/508-1902, E-Mail: landeszeitung@tirol.gv.at.  
TITELBILD: Land Tirol/Pözl GRAFIK: Nina Rippl. DRUCK: Intergraphik GmbH. OFFENLEGUNG GEMÄSS § 25 MEDIENGESETZ: Medieninhaber:  
Land Tirol. ERKLÄRUNG ÜBER DIE GRUNDLEGENDE RICHTUNG: Information der BürgerInnen über die Arbeit der Landesregierung, der Landesverwaltung und des Landtags.

# Hochwasserschutz im Bezirk Reutte: Sicherheit für Mensch und Natur



Durch die Renaturierung wurde der Lech wieder zum wilden Naturjuwel – und bietet mehr Schutz vor Hochwasser.

**Ob die Geschiebefälle Hornberg in Ebenbichl und Höfen, das Rückhaltebecken bei Weißenbach oder Schutzmaßnahmen entlang des Lechs: Im Bezirk Reutte wurden in den vergangenen Jahren zahlreiche Projekte umgesetzt, um Menschen, Häuser und Infrastruktur vor den Gefahren des Hochwassers zu schützen. Ein Vorzeigeprojekt ist der Hochwasserschutz im Reuttener Ortsteil Lüß.**

1999, 2002 und 2005: Die Lüß wurde mehrmals überflutet – mit teils enormen Schäden. Heute schützt ein modernes System 51 Häuser und rund 140.000 Quadratmeter Fläche vor einem 100-jährlichen Hochwasser. Das Schutzprojekt startete im Jahr 2022 und setzt sich aus mehreren Maßnahmen zusammen: Natürliche Überflutungsflächen werden erhalten. Rund 2.800 Meter Hochwasserschutzdämme und -mauern wurden errichtet. Diese werden durch moderne Pumpwerke ergänzt. Insgesamt erstreckt sich der Schutzbereich über eine Länge von 1,5 Kilometern flussaufwärts der Gemeindegrenze Reutte-Pfalach.

Ein besonderer Fokus lag auch auf ökologischen Verbesserungen: Die Brunnwässer wurden so umgestaltet, dass Fische diese nun wieder als Laichgewässer nutzen können.

Zudem entstanden neue Lebensräume für seltene Tier- und Pflanzenarten entlang des Gewässers.

Bis 2027 soll das Projekt mit dem Bau eines weiteren Damms in der Oberen Lüß abgeschlossen sein. Die Gesamtkosten belaufen sich auf rund 15 Millionen Euro – den Großteil davon übernimmt der Bund.



Für den Hochwasserschutz im Reuttener Ortsteil Lüß wurden unter anderem Dämme aufgeschüttet.

## Schon gewusst?

Der Lech zählt mit etwa 65 Kilometern Länge im Außerfern zu den letzten großen Wildflusslandschaften der nördlichen Alpen – ein echtes Naturjuwel. Das war nicht immer so: Erst gezielte Renaturierungsmaßnahmen brachten dem Fluss seine natürliche Dynamik zurück. Und die fördern nicht nur die Artenvielfalt – sie schützen auch vor Hochwasser. Durch Flussaufweitungen entstand rund 23 Hektar zusätzlicher Raum für das Wasser. Das entspricht etwa 32 Fußballfeldern. Diese Flächen wirken wie ein natürlicher Puffer bei Hochwasser: Das Wasser kann sich dort sammeln, wodurch eine Überflutung des Dauersiedlungsraums bestmöglich verhindert wird. Dazu kommen konkrete Hochwasserschutzmaßnahmen, die im Natura-2000-Gebiet stets mit besonderer Umsicht umgesetzt werden.

**Im Bezirk Reutte werden alleine im Jahr 2025 insgesamt 3,7 Millionen Euro in den Hochwasserschutz investiert.**

## IMPRESSUM:

Informationsmagazin der Tiroler Landesregierung / Auflage: 276.155 Stück ■ MEDIENINHABER UND HERAUSGEBER: Land Tirol. CHEFREDAKTION: Florian Kurzthaler. REDAKTIONELLE KOORDINATION: Alexandra Sidon. REDAKTION: Nadja Jansenberger, Konrad Pölzl. KONTAKT: Abteilung Öffentlichkeitsarbeit, Landhaus 1, 6020 Innsbruck, Tel.: 0043-(0)512/508-1902, E-Mail: landeszeitung@tirol.gv.at. TITELBILD: Land Tirol/Pözl GRAFIK: Nina Rippl. DRUCK: Intergraphik GmbH. OFFENLEGUNG GEMÄSS § 25 MEDIENGESETZ: Medieninhaber: Land Tirol. ERKLÄRUNG ÜBER DIE GRUNDLEGENDE RICHTUNG: Information der BürgerInnen über die Arbeit der Landesregierung, der Landesverwaltung und des Landtags.

# Hochwasserschutz für Seefeld: Sicherheit für Mensch und Natur



Der Wildsee bei Seefeld dient als Rückhaltebecken bei Hochwasser: Er speichert Wasser und entlastet damit die Bäche im Ort.

**Auch wenn der Ortskern von Seefeld in den letzten Jahren von Hochwasserereignissen verschont blieb, ist stets Vorsorge gefragt: Um Wohnhäuser, Hotels, Betriebe und Straßen noch besser zu schützen, wurde in den vergangenen Jahren ein umfangreiches Hochwasserschutzprojekt rund um Wildsee, Seebach und Raabach umgesetzt. Im Fokus stand neben dem Schutz vor Wasser der Erhalt der Natur.**

Das Herzstück des Projekts ist eine neue Wehranlage am Seeauslass des Wildsees – also dort, wo das Wasser aus dem See abfließt. Bei Hochwasser kann der Wasserabfluss dort gezielt reguliert werden. Der Wildsee verwandelt sich dann in ein steuerbares Rückhaltebecken. Gleichzeitig wurde die alte Brücke bei der Mühle ersetzt: Das neue Bauwerk ist so konstruiert, dass das Wasser auch bei Hochwasser problemlos abfließen kann – ohne dass sich Treibgut an der Brücke ansammelt.

Entlang des See- und Raabachs gibt es viele Gebäude, die dicht an die Ufer reichen. Dort wurden die Ufer besonders verstärkt. Insgesamt 600 Holzpfähle und 2.200 Tonnen Wasserbausteine kamen zum Einsatz (siehe Bild). Zusätzlich wurde das Gewässer aufgeweitet, sodass sich bei Hochwasser die

Fließgeschwindigkeit des Wassers verringert. Damit sinkt die Gefahr für die umliegenden Flächen, da bei niedrigerer Fließgeschwindigkeit die Belastung der Ufer geringer wird.

Das Schutzkonzept ist auf ein 100-jährliches Hochwasser ausgelegt und schützt auf einer Länge von 1,7 Kilometern rund vier Hektar Ortsfläche. Bund, Land und die Gemeinde Seefeld investierten dafür rund 1,4 Millionen Euro. Durch zügiges Vorankommen beim Bau lagen die Kosten sogar um 30 Prozent unter dem veranschlagten Budget.



Entlang des See- und Raabachs wurden insgesamt 600 Holzpfähle und 2.200 Tonnen Wasserbausteine verbaut.

## Lebensraum für Blumen, Insekten, Vögel und Fische

Auch ein Hochwasserschutzprojekt ist ein Eingriff in die Natur. Doch durch begleitende Maßnahmen entstehen parallel oft wertvolle neue Lebensräume – so auch in Seefeld. Rund 300 Laubgehölze wurden gepflanzt sowie Grünflächen angelegt. Von diesem zusätzlichen Lebensraum profitieren Pflanzen, Insekten und Vögel. Die breiteren Bachläufe verbessern außerdem die Bedingungen für heimische Fische. Am Raabach kamen naturnahe Elemente wie Holzpfähle und Weidenstecklinge zum Einsatz. Sie helfen dem Bach, sich selbst zu reinigen und seine natürliche Dynamik zu bewahren.

Besonders spannend: Die neue Wehranlage am Wildsee ist mit einer Aufstiegshilfe für seltene Krebse ausgestattet. So können die Tiere zwischen See und Bach wandern und ihren Lebensraum besser nutzen.

**Im Bezirk Innsbruck-Land werden alleine im Jahr 2025 insgesamt 8,9 Millionen Euro in den Hochwasserschutz investiert.**

### IMPRESSUM:

Informationsmagazin der Tiroler Landesregierung / Auflage: 276.155 Stück ■ MEDIENINHABER UND HERAUSGEBER: Land Tirol.  
CHEFREDAKTION: Florian Kurzthaler. REDAKTIONELLE KOORDINATION: Alexandra Sidon. REDAKTION: Nadja Jansenberger, Konrad Pölzl.  
KONTAKT: Abteilung Öffentlichkeitsarbeit, Landhaus 1, 6020 Innsbruck, Tel.: 0043-(0)512/508-1902, E-Mail: landeszeitung@tirol.gv.at.  
TITELBILD: Land Tirol/Pözl GRAFIK: Nina Rippl. DRUCK: Intergraphik GmbH. OFFENLEGUNG GEMÄSS § 25 MEDIENGESETZ: Medieninhaber: Land Tirol. ERKLÄRUNG ÜBER DIE GRUNDLEGENDE RICHTUNG: Information der BürgerInnen über die Arbeit der Landesregierung, der Landesverwaltung und des Landtags.

# Hochwasserschutz in Innsbruck



Die Sill wurde eingetieft, die Ufer erhöht und naturnah gestaltet, der schützenswerte Bewuchs blieb erhalten.

**Gerade in Ballungsgebieten können Gewässer bei Hochwasser erheblichen Schaden anrichten. Auch in Innsbruck. Hier zeigt sich, wie wichtig ein gut geschützter Flussraum ist. Ob am Inn oder an der Sill – im Großraum Innsbruck wurden und werden viele Projekte umgesetzt, um die Bevölkerung, Infrastruktur und Gebäude vor Hochwasser zu schützen. Schutz vor Hochwasser und Schutz der Natur gehen Hand in Hand.**

Ein Beispiel dafür ist das im Jahr 2009 abgeschlossene Ausbauprojekt zwischen der Pembaur-Brücke und der Rampe beim Gaswerk Düker. Damit setzte die Stadt einen wichtigen Schritt, um den Schutz entlang der Sill zu verbessern. Der Abschnitt wurde auf ein 100-jährliches Hochwasser ausgelegt und umfassend gesichert. Insgesamt flossen rund 3,2 Millionen Euro in dieses Vorzeigeprojekt.

## Mit einem Laser durch die Wasseroberfläche auf den Flussgrund

Mit moderner Lasertechnik wurde der Flussabschnitt der Sill im Stadtgebiet heuer im März außerdem aus der Luft vermessen. Dabei kam ein sogenannter „grüner Laser“ zum Einsatz. Im Unterschied zu herkömmli-

chen Verfahren durchdringt er die Wasseroberfläche und bildet den Flussgrund exakt ab. Diese Technologie ermöglicht eine flächendeckende und deutlich schnellere Erfassung der Flusssohle. Bei bisherigen Methoden mussten Fachleute direkt im Wasser oder vom Ufer einzelne Messungen durchführen.

Vier Flusskilometer wurden abgeflogen. Die Aufnahmen lieferten hochauflösende Geländedaten. Sie dienen als wichtige Grundlage für zukünftige Planungen beim Hochwasserschutz. Veränderungen an der Sill können besser dokumentiert und Schwachstellen gezielt identifiziert werden.



Die durch den „Grünen Laser“ erfassten Daten unterstützen auch die Planung von weiteren baulichen Hochwasserschutz-Maßnahmen.

## Sanierung an der Franz-Greiter-Promenade

Neben vielen weiteren Maßnahmen sorgt auch die Sanierung der Ufermauer am Inn für nachhaltigen Hochwasserschutz und trägt zur Sicherung der Infrastruktur in Innsbruck bei. Bei der Franz-Greiter-Promenade im Bereich des Rennwegs wurden rund 150 Meter Ufermauer saniert. Dabei wurden die Mauerkrone neu hergestellt, das Mauerwerk gereinigt und neu verfugt sowie die beschädigte Vorgrundsicherung am Widerlager des Hans-Psenner-Steges ergänzt.

## Schon gewusst?

Der Inn wurde beim Flughafen Innsbruck verlegt! Das geschah bereits in den Jahren 2007 und 2008. Hintergrund war es, internationale Flugsicherungsstandards (ICAO) einzuhalten und eine ökologische Aufwertung am Inn, dem Innufer und dem Mündungsbereich von Völser Gießen und Axamer Bach vorzunehmen – ein Projekt mit doppeltem Mehrwert für Sicherheit und Natur.

### IMPRESSUM:

Informationsmagazin der Tiroler Landesregierung / Auflage: 276.155 Stück ■ MEDIENINHABER UND HERAUSGEBER: Land Tirol.  
CHEFREDAKTION: Florian Kurzthaler. REDAKTIONELLE KOORDINATION: Alexandra Sidon. REDAKTION: Nadja Jansenberger, Konrad Pözl.  
KONTAKT: Abteilung Öffentlichkeitsarbeit, Landhaus 1, 6020 Innsbruck, Tel.: 0043-(0)512/508-1902, E-Mail: landeszeitung@tirol.gv.at.  
TITELBILD: Land Tirol/Pözl GRAFIK: Nina Rippl. DRUCK: Intergraphik GmbH. OFFENLEGUNG GEMÄSS § 25 MEDIENGESETZ: Medieninhaber:  
Land Tirol. ERKLÄRUNG ÜBER DIE GRUNDLEGENDE RICHTUNG: Information der BürgerInnen über die Arbeit der Landesregierung, der Landesverwaltung und des Landtags.

# Hochwasserschutz im Bezirk Innsbruck-Land

Die Folgen intensiver Regenfälle in Gschnitz Ende Juni: Am Sandesbach sind nach den erheblichen Schäden Maßnahmen zur Verbesserung des Schutzes vorgesehen. Am Gschnitzbach wird ein bereits länger geplantes Schutzprojekt umgesetzt.

**Auch im Bezirk Innsbruck-Land wurden und werden Projekte umgesetzt, um Bevölkerung, Infrastruktur und Gebäude vor Hochwasser zu schützen. Schutz vor Hochwasser und Schutz der Natur gehen Hand in Hand.**

Die heurigen Starkregenereignisse Ende Juni haben erst kürzlich wieder eindrücklich gezeigt, wie rasch Wetterextreme zur Gefahr werden können – mit Muren, unterbrochener Versorgung und abgeschnittenen Ortsteilen. Bilder von überfluteten Straßen, provisorischen Notwegen und nächtlichen Evakuierungen bleiben in Erinnerung. Ereignisse wie diese machen deutlich, wie wichtig bestmögliche Vorsorge ist. Am Sandesbach in Gschnitz und in diversen benachbarten Wildbächen laufen die Arbeiten nach dem Starkregen und Murereignis auf Hochtouren. Am Gschnitzbach wird ein bereits länger geplantes Hochwasserschutzprojekt umgesetzt.

## Modernes Hochwasserschutzsystem entlang des Gschnitzbachs

Ab der Niederwasserperiode 2025/2026 wird entlang des Gschnitzbachs ein modernes Hochwasserschutzsystem errichtet. Ziel

ist es, rund 45 Gebäude und ihre 150 BewohnerInnen dauerhaft vor einem 100-jährlichen Hochwasser zu schützen – mit einem Maßnahmenpaket, das Sicherheit und Natur miteinander verbindet.

Die geplanten Arbeiten betreffen einen rund drei Kilometer langen Abschnitt des Gschnitzbachs und umfassen die Ortsteile Obertal, Mitterhof sowie Teile des Ortskerns. Es werden Uferbefestigungen und Schutzdämme in besonders gefährdeten Bereichen errichtet und erhöht. Ein Wildholzrechen soll



6,5 Millionen Euro wurden alleine an der Ruetz seit 2015 in Zusammenhang mit Hochwasserereignissen in Sofortmaßnahmen zur Verbesserung des Hochwasserschutzes investiert.

künftig verhindern, dass Treibgut Brücken oder Engstellen blockiert. Gleichzeitig wird der Bachlauf aufgeweitet, um dem Wasser mehr Raum zu geben und Engpässe zu entschärfen. Zwei Brücken werden durch Neubauten ersetzt, die den heutigen Anforderungen gerecht werden.

## Raum für Wasser und Natur

Neben der Verbesserung der Hochwassersicherheit trägt das Projekt auch zur ökologischen Aufwertung des Gschnitzbachs bei: Durch die naturnahe Gestaltung entstehen neue Lebensräume für Pflanzen, Insekten und Fische. Der Bach erhält mehr Dynamik und die Landschaft gewinnt an Vielfalt.

Die Gesamtkosten des Projekts belaufen sich auf rund 2,5 Millionen Euro und werden von Bund und Land Tirol gefördert.

**Im Bezirk Innsbruck-Land werden alleine im Jahr 2025 insgesamt 8,9 Millionen Euro in den Hochwasserschutz investiert.**

### IMPRESSUM:

Informationsmagazin der Tiroler Landesregierung / Auflage: 276.155 Stück ■ MEDIENINHABER UND HERAUSGEBER: Land Tirol. CHEFREDAKTION: Florian Kurzthaler. REDAKTIONELLE KOORDINATION: Alexandra Sidon. REDAKTION: Nadja Jansenberger, Konrad Pözl. KONTAKT: Abteilung Öffentlichkeitsarbeit, Landhaus 1, 6020 Innsbruck, Tel.: 0043-(0)512/508-1902, E-Mail: landeszeitung@tirol.gv.at. TITELBILD: Land Tirol/Pözl GRAFIK: Nina Rippl. DRUCK: Intergraphik GmbH. OFFENLEGUNG GEMÄSS § 25 MEDIENGESETZ: Medieninhaber: Land Tirol. ERKLÄRUNG ÜBER DIE GRUNDLEGENDE RICHTUNG: Information der BürgerInnen über die Arbeit der Landesregierung, der Landesverwaltung und des Landtags.



Schutzdämme, Rückhaltebecken und Ufersicherungen an der Großsache schützen die Gemeinde Kössen vor künftigen Hochwasserereignissen.



Neue Brücke beim Pillerseer See: Teil des umfangreichen Hochwasserschutzprojekts zwischen St. Ulrich am Pillerseer See und Waidring zum Schutz von rund 80 Hektar Land und mehr als 120 Gebäuden.

# Hochwasserschutz im Bezirk Kitzbühel

**Der Bezirk Kitzbühel ist immer wieder von Hochwasserereignissen betroffen. Um Bevölkerung und Infrastruktur bestmöglich zu schützen, werden umfangreiche Maßnahmen umgesetzt. Diese reichen von Flussverbauungen und Rückhaltebecken bis hin zu ökologischen Aufwertungen und Infrastrukturschutz.**

## Hochwasserschutz Haselbach/Grieselbach bei St. Ulrich und Waidring (2021–2025)

Seit November 2021 wird entlang des Haselbachs (auch Grieselbach genannt) zwischen St. Ulrich am Pillerseer See und Waidring ein Hochwasserschutzprojekt realisiert. Auf einer Länge von 15,5 Kilometern entstehen Rückhaltebecken, Geschiebesperren und eine neue Wehranlage am Pillerseer See, die den Wasserstand reguliert und damit auch den Abfluss aus dem See reduziert.

Zudem wurden Dämme verstärkt, Brücken neu gebaut und der Flusslauf ökologisch verbessert. Rund 80 Hektar Fläche und mehr als 120 Gebäude werden so vor einem 100-jährlichen Hochwasser geschützt. Die Bauarbeiten werden im Laufe des Som-

mers abgeschlossen. Bund, Land Tirol und der Wasserverband haben dafür insgesamt 8,8 Millionen Euro investiert.

## Hochwasserschutz an der Großsache in Kössen (2011 bis 2017)

In drei Bauphasen, zwischen 2011 und 2017, wurden das Flussbett der Großsache in Kössen auf einer Länge von rund 3,5 Kilometern verbreitert, Ufer gesichert und Dämme errichtet. Auch zwei neue Brücken

wurden gebaut, um Erreichbarkeiten und Verkehrsverbindungen auch bei Hochwasser sicherzustellen. Ein wichtiges Element ist das Rückhaltebecken am Kohlenbach. Rückhaltebecken sind Flächen, die bei Hochwasser gezielt zur Überflutung genutzt werden. Ökologische Maßnahmen wie die Aufweitung der Auwirtschlacke und Niederwies sorgen für den Erhalt und die Verbesserung der Artenvielfalt entlang der Flusslandschaft.

Die Gesamtkosten für diese Schutzmaßnahmen an der Großsache betragen rund 17,6 Millionen Euro, wovon Bund und Land Tirol den Großteil finanzierten. Der restliche Anteil wurde von der Großsachengenossenschaft getragen.

Das Hochwasser 2013 machte weitere Anpassungen notwendig. Zwischen 2013 und 2017 wurden zusätzliche Dämme errichtet, bestehende erhöht und ein Nebenarm der Großsache geschaffen. So kann im Bedarfsfall noch mehr Wasser aufgenommen werden.



Für die Kläranlage Kössen-Schwendt wurde im Frühjahr 2023 ein eigener Hochwasserschutz errichtet.

**Im Bezirk Kitzbühel werden alleine im Jahr 2025 insgesamt 6,3 Millionen Euro in den Hochwasserschutz investiert.**

### IMPRESSUM:

Informationsmagazin der Tiroler Landesregierung / Auflage: 276.155 Stück ■ MEDIENINHABER UND HERAUSGEBER: Land Tirol. CHEFREDAKTION: Florian Kurzthaler. REDAKTIONELLE KOORDINATION: Alexandra Sidon. REDAKTION: Nadja Jansenberger, Konrad Pözl. KONTAKT: Abteilung Öffentlichkeitsarbeit, Landhaus 1, 6020 Innsbruck, Tel.: 0043-(0)512/508-1902, E-Mail: landeszeitung@tirol.gv.at. TITELBILD: Land Tirol/Pözl GRAFIK: Nina Rippl. DRUCK: Intergraphik GmbH. OFFENLEGUNG GEMÄSS § 25 MEDIENGESETZ: Medieninhaber: Land Tirol. ERKLÄRUNG ÜBER DIE GRUNDLEGENDE RICHTUNG: Information der BürgerInnen über die Arbeit der Landesregierung, der Landesverwaltung und des Landtags.



# Hochwasserschutz im Bezirk Kufstein

Die neue Rendlbrücke verbindet Wörgl und Kirchbichl sicher und ist ein wichtiger Bestandteil des Hochwasserschutzprojekts Brixentaler Ache.

## Die Bevölkerung und die Infrastruktur vor den Folgen von Extremwetterereignissen schützen – das ist das Ziel von Hochwasserschutzprojekten im Bezirk Kufstein.

Im Herbst 2025 startet das Hochwasserschutzprojekt im Unteren Brixental, das die Gemeinden Angath, Wörgl, Kirchbichl, Itter und Hopfgarten schützt. Auf rund 12,8 Kilometern Flusslauf sollen Wohngebäude, öffentliche Einrichtungen und Infrastrukturanlagen vor einem 100-jährlichen Hochwasser gesichert werden. Auftraggeber ist der Hochwasserschutzverband Brixentaler Ache, dem sieben Gemeinden und vier Infrastrukturträger angehören.

## In zwei Bauphasen bis Ende 2029 zum umfassenden Schutz

Das Projekt ist in zwei Bauphasen unterteilt: In der ersten Phase bis Ende 2027 entsteht unter anderem ein Rückhaltebecken mit einem Fassungsvermögen von etwa 50.000 Kubikmetern. Dieses hält ab einem 50-jährlichen Hochwasser Wasser aus der Brixentaler Ache zurück. Zusätzlich wer-

den bestehende Ufermauern in Wörgl und Kirchbichl saniert sowie neue Dämme und Uferschutzbauten errichtet. Die Gesamtkosten dieser Phase betragen rund 12,2 Millionen Euro, wovon über 85 Prozent vom Bund getragen werden.

Die zweite Phase startet direkt im Anschluss und soll bis Ende 2029 abgeschlossen sein. Dabei werden weitere Schutzmaßnahmen in Kirchbichl und Hopfgarten umgesetzt: Neben Weganhebungen und Hochwasserschutzmauern sind mobile Hochwasserschutzzelemente für den Schutz von Gebäuden vorgesehen. Die Kosten für diesen Bauabschnitt werden derzeit auf rund 15 Millionen Euro geschätzt.

## Erste Maßnahmen bereits umgesetzt

Quasi als „vorgezogene Maßnahme“ wurde bereits im September 2024 mit dem Neubau der Rendlbrücke zwischen Wörgl und Kirchbichl begonnen, der im Mai 2025 abgeschlossen wurde. Die Kosten dafür betragen rund 1,16 Millionen Euro. Parallel läuft die Planung für ein weiteres Teilprojekt, das

den Hochwasserschutz für Westendorf und Brixen im Thale vorsieht.

## Schritt für Schritt zum Hochwasserschutz im Unteren Unterinntal

Acht Hektar an Tauschflächen für die Realisierung des Hochwasserschutzes am Inn im Unteren Unterinntal hat der Wasserverband, der aus sieben Gemeinden von Brixlegg bis Wörgl und vier Infrastrukturträgern besteht, bereits angekauft. Ende Juli dieses Jahres hat der Wasserverband das Hochwasserschutzprojekt, das 160 Hektar Bauland und 2.200 Gebäude vor Überflutungen durch den Inn schützen soll, beim Bund zur Grundsatzgenehmigung eingereicht.

**Im Bezirk Kufstein werden alleine im Jahr 2025 insgesamt 6,9 Millionen Euro in den Hochwasserschutz investiert.**

### IMPRESSUM:

Informationsmagazin der Tiroler Landesregierung / Auflage: 276.155 Stück ■ MEDIENINHABER UND HERAUSGEBER: Land Tirol. CHEFREDAKTION: Florian Kurzthaler. REDAKTIONELLE KOORDINATION: Alexandra Sidon. REDAKTION: Nadja Jansenberger, Konrad Pözl. KONTAKT: Abteilung Öffentlichkeitsarbeit, Landhaus 1, 6020 Innsbruck, Tel.: 0043-(0)512/508-1902, E-Mail: landeszeitung@tirol.gv.at. TITELBILD: Land Tirol/Pözl GRAFIK: Nina Rippl. DRUCK: Intergraphik GmbH. OFFENLEGUNG GEMÄSS § 25 MEDIENGESETZ: Medieninhaber: Land Tirol. ERKLÄRUNG ÜBER DIE GRUNDLEGENDE RICHTUNG: Information der BürgerInnen über die Arbeit der Landesregierung, der Landesverwaltung und des Landtags.

# Hochwasserschutz im Bezirk Lienz

Nach acht Jahren Bauzeit konnten die Arbeiten am Hochwasserschutzprojekt an der Drau in Sillian im Jahr 2024 erfolgreich abgeschlossen werden.

**Der Bezirk Lienz steht seit Jahren im Fokus intensiver Hochwasserschutzmaßnahmen. Über 43,5 Millionen Euro wurden in den vergangenen zehn Jahren in den Hochwasserschutz investiert. An Drau, Isel und Villgratenbach wurden und werden umfassende Schutzprojekte umgesetzt. All das trägt maßgeblich dazu bei, Bevölkerung und Infrastruktur vor Hochwasserereignissen und deren Folgen zu schützen – angesichts zunehmender Wetterextreme und sich ändernder Bedingungen durchaus eine permanente Herausforderung.**



Das Herzstück des Hochwasserschutzprojekts am Villgratenbach: Die Wildholz- und Geschiebesperre.

Zunehmende Wetterextreme machen deutlich, wie wichtig der Ausbau von Hochwasserschutzmaßnahmen ist – gerade in Regionen wie Osttirol, wo Naturgefahren aufgrund der Topographie allgegenwärtig sind. Nach dem erfolgreichen Abschluss der Schutzmaßnahmen an der Drau in Sillian steht nun der zweite Bauabschnitt des Hochwasserschutzprojekts am Villgratenbach in Heinfels an.

## Wildholz- und Geschiebesperre als Herzstück

Das Herzstück des Projekts bildet eine Wildholz- und Geschiebesperre. Seit Herbst 2024 laufen die Arbeiten dazu. Sie sind aktuell bereits zur Hälfte abgeschlossen. Die Anlage verhindert nicht nur die Verlegung des Villgratenbaches mit Geschiebe und Material, sondern sorgt auch dafür, dass Treibholz bei Hochwasser nicht zu gefährlichen Blockaden führt. Es wurden auch massive Ufersicherungen vorgenommen, das Bachgerinne neu gestaltet. Dadurch entsteht ein robuster Schutz für rund 32 Hektar Bauland sowie 128 Gebäude in den Gemeinden Heinfels und Sillian.

Parallel zur Geschiebesperre werden wichtige Versorgungsleitungen (beispielsweise

für Strom und Glasfaser) neu verlegt. Das gilt auch für einen Hauptkanal des Abwasserverbands. Die angrenzende Landesstraße wird um bis zu sechs Meter angehoben und verlegt. Eine Behelfsbrücke und eine temporäre Umfahrung gewährleisten die Verkehrsführung mit so wenig Einschränkungen wie möglich während der Bauphase. Trotz der beengten Platzverhältnisse und anspruchsvollen Bedingungen liegt das Projekt im Zeitplan.

## Ausblick auf 2026 und Abschlussarbeiten

Im Frühjahr 2026 ist die Fertigstellung des zweiten Flügels der Sperre geplant. Danach folgen die letzten Arbeiten an der Landesstraße. Außerdem wird der Baustellenbereich dann neu begrünt und belebt. Damit schließt das Großprojekt eine wichtige Lücke im umfassenden Hochwasserschutz für das Villgratental.

**Im Bezirk Lienz werden alleine im Jahr 2025 insgesamt 14,8 Millionen Euro in den Hochwasserschutz investiert.**

### IMPRESSUM:

Informationsmagazin der Tiroler Landesregierung / Auflage: 276.155 Stück ■ MEDIENINHABER UND HERAUSGEBER: Land Tirol.  
CHEFREDAKTION: Florian Kurzthaler. REDAKTIONELLE KOORDINATION: Alexandra Sidon. REDAKTION: Nadja Jansenberger, Konrad Pözl. KONTAKT: Abteilung Öffentlichkeitsarbeit, Landhaus 1, 6020 Innsbruck, Tel.: 0043-(0)512/508-1902, E-Mail: landeszeitung@tirol.gv.at. TITELBILD: Land Tirol/Pözl GRAFIK: Nina Rippl. DRUCK: Intergraphik GmbH.  
OFFENLEGUNG GEMÄSS § 25 MEDIENGESETZ: Medieninhaber: Land Tirol. ERKLÄRUNG ÜBER DIE GRUNDLEGENDE RICHTUNG: Information der BürgerInnen über die Arbeit der Landesregierung, der Landesverwaltung und des Landtags.



Die sanierte Stapfsperre am Malchbach ist ein wichtiger Bestandteil des Hochwasserschutzes.

# Hochwasserschutz im Bezirk Imst

**Tirol ist geprägt von hohen Bergen, steilen Hängen und engen Tälern – auch der Bezirk Imst. Diese beeindruckende Landschaft birgt jedoch auch Gefahren: Bei Starkregen können beispielsweise Wildbäche schnell anschwellen und zu einer Bedrohung für Menschen, Häuser und Straßen werden. Um solche Gefahren bzw. das Risiko für Schadereignisse zu verringern, werden Wildbäche durch die Wildbach- und Lawinerverbauung laufend gesichert. Ein besonders wichtiges Projekt wird derzeit am Malchbach in Imst umgesetzt. Damit soll der Ortskern von Imst künftig noch besser vor Hochwasser geschützt werden.**

Seit dem Jahr 2020 wird am Malchbach gebaut. Das Ziel: Das Ortszentrum von Imst langfristig vor Überflutungen sichern. Denn viele der bisherigen Schutzbauwerke am Malchbach waren veraltet oder sanierungsbedürftig. Sie werden nun schrittweise erneuert, erweitert und verstärkt. Insgesamt werden 30 Millionen Euro investiert – getragen von Bund, Land Tirol und der Stadt Imst. Die Bauarbeiten sind auf 20 Jahre angelegt. Durchgeführt wird das Projekt von der Wildbach- und Lawinerverbauung im Auftrag der Gemeinde.

## Erste Maßnahmen bereits abgeschlossen

Teile des Projektes konnten bereits abgeschlossen werden: Beispielsweise wurde die Stapfsperre entlang des Baches saniert und erweitert. Diese bremst das Wasser und hält

Geröll zurück. So wird verhindert, dass bei Hochwasser große Mengen an Material in den Ort gespült werden. Auch der Mittellauf des Malchbaches wurde saniert. Die Uferbefestigungen sorgen dafür, dass das Wasser kontrolliert abfließt.

## Bauarbeiten mitten im Ortszentrum

Zurzeit wird das Unterlaufgerinne im Ortszentrum ausgebaut – konkret im Bereich Mühlenweg zwischen Johannesplatz und Eichenweg. Der Bach wird dort vertieft und verbreitert, neu eingefasst und mit neuen Ufermauern gesichert. Diese Maßnahmen sollen verhindern, dass bei Starkregen Wasser in Häuser eindringt oder Straßen überflutet werden. Zusätzlich werden im Zentrum Abwasserkanäle neu verlegt und erweitert. Dadurch haben sie mehr Kapazität und laufen auch bei Hochwasser nicht über.

## Umbau auch am Schinderbach

Ein weiteres Teilprojekt betrifft den Schinderbach, der in den Malchbach mündet. Auch hier wird gebaut: Künftig soll der Schinderbach langsamer und kontrollierter in den Malchbach fließen. Damit wird verhindert, dass zu viel Geröll oder Wasser auf einmal den Malchbach belastet – eine wichtige Maßnahme bei Starkregen.



Die im Bau befindliche Sperre im Mittellauf des Malchbaches.

## Schon gewusst?

Nicht nur die Stadt Imst profitiert von solchen Projekten. Im gesamten Bezirk wird laufend in den Hochwasserschutz investiert. Diese Maßnahmen werden angesichts häufig auftretender Wetterextreme immer wichtiger. Im Bezirk Imst werden alleine im Jahr 2025 insgesamt vier Millionen Euro in den Hochwasserschutz investiert.

### IMPRESSUM:

Informationsmagazin der Tiroler Landesregierung / Auflage: 276.155 Stück ■ MEDIENINHABER UND HERAUSGEBER: Land Tirol. CHEFREDAKTION: Florian Kurzthaler. REDAKTIONELLE KOORDINATION: Alexandra Sidon. REDAKTION: Nadja Jansenberger, Konrad Pölzl. KONTAKT: Abteilung Öffentlichkeitsarbeit, Landhaus 1, 6020 Innsbruck, Tel.: 0043-(0)512/508-1902, E-Mail: landeszeitung@tirol.gv.at. TITELBILD: Land Tirol/Pözl GRAFIK: Nina Rippl. DRUCK: Intergraphik GmbH. OFFENLEGUNG GEMÄSS § 25 MEDIENGESETZ: Medieninhaber: Land Tirol. ERKLÄRUNG ÜBER DIE GRUNDLEGENDE RICHTUNG: Information der BürgerInnen über die Arbeit der Landesregierung, der Landesverwaltung und des Landtags.



Im Jahr 2010 zeigte der Diasbach sein Gefahrenpotenzial.

# Hochwasserschutz im Bezirk Landeck

**Tirol ist geprägt von hohen Bergen, steilen Hängen und engen Tälern – auch der Bezirk Landeck. Diese beeindruckende Landschaft birgt jedoch auch Gefahren: Bei Starkregen können beispielsweise Wildbäche schnell anschwellen und zu einer Bedrohung für Menschen, Häuser und Straßen werden. Um solche Gefahren bzw. das Risiko für Schadereignisse zu verringern, werden Wildbach- und Lawinerverbauung laufend gesichert. Ein besonders wichtiges Projekt wird derzeit am Diasbach in Kappl umgesetzt.**

Im Jahr 2010 zeigte der Diasbach, wie gefährlich ein kleiner Bach werden kann. Nach starkem Regen trat er über die Ufer. Gestein, Schlamm und Holz wurden mitgerissen und richteten schwere Schäden an. Häuser wurden überflutet, Straßen verschüttet – ein Schock für viele Menschen in der Region. Die Ereignisse machten deutlich: Es braucht Schutzmaßnahmen.

## Steiles und rutschgefährdetes Gelände als Herausforderung

Bereits kurz nach dem Ereignis wurde mit Sicherungsmaßnahmen begonnen. Die Herausforderung: Aufgrund des extrem

steilen und rutschgefährdeten Geländes waren zusätzliche Schutzbauten notwendig. Seit 2023 wird deshalb eine sogenannte Sperrenstaffelung im Mittellauf des Baches errichtet.

Diese Bauwerke haben zwei Funktionen: Sie bremsen das Wasser, senken die Fließgeschwindigkeit und verhindern damit Überschwemmungen. Kommt es zu einer Mure, halten die Sperren zudem das mitgeführte Material zurück, bevor es ins Tal gelangt. Damit wird das Risiko für Gebäude und Verkehrswege deutlich reduziert. Insgesamt werden durch das Projekt Häuser und Straßen auf einer Fläche von knapp sieben Quadratkilometern geschützt.

## Investition in die Sicherheit

Das Projekt ist umfangreich und technisch anspruchsvoll. Die Arbeiten werden von der Wildbach- und Lawinerverbauung im Auftrag der Gemeinde durchgeführt und sollen bis 2027 abgeschlossen sein. Finanziert wird das Vorhaben gemeinsam von Bund, Land Tirol und der Gemeinde Kappl. Insgesamt fließen rund fünf Millionen Euro in den Schutz der Bevölkerung und der Infrastruktur.



Aktuell wird die Sperrenstaffelung im Mittellauf des Diasbachs errichtet. Damit sollen Ereignisse wie im Jahr 2010 bestmöglich verhindert werden.



Insgesamt werden am Diasbach fünf Millionen Euro in den Schutz von Bevölkerung und Infrastruktur investiert.

## Schon gewusst?

Nicht nur Kappl profitiert von solchen Projekten. Im gesamten Bezirk Landeck wird laufend in den Hochwasserschutz investiert. Diese Maßnahmen werden angesichts häufiger auftretender Wetterextreme immer wichtiger. Im Bezirk Landeck werden alleine im Jahr 2025 insgesamt sechs Millionen Euro in den Hochwasserschutz investiert.

### IMPRESSUM:

Informationsmagazin der Tiroler Landesregierung / Auflage: 276.155 Stück ■ MEDIENINHABER UND HERAUSGEBER: Land Tirol.  
CHEFREDAKTION: Florian Kurzthaler. REDAKTIONELLE KOORDINATION: Alexandra Sidon. REDAKTION: Nadja Jansenberger, Konrad Pölzl.  
KONTAKT: Abteilung Öffentlichkeitsarbeit, Landhaus 1, 6020 Innsbruck, Tel.: 0043-(0)512/508-1902, E-Mail: landeszeitung@tirol.gv.at.  
TITELBILD: Land Tirol/Pözl GRAFIK: Nina Rippl. DRUCK: Intergraphik GmbH. OFFENLEGUNG GEMÄSS § 25 MEDIENGESETZ: Medieninhaber: Land Tirol. ERKLÄRUNG ÜBER DIE GRUNDLEGENDE RICHTUNG: Information der BürgerInnen über die Arbeit der Landesregierung, der Landesverwaltung und des Landtags.